Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 10 (1903)

Heft: 31

Artikel: Der Kaffee

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537789

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lichen Pädagogen getreu auf seinem Posten wirkte, für den die Vorsehung ihn erzog, wird uns die Betrachtung seiner Tätigkeit als Papst zeigen. Ist sein Lebensgang bis zur Ernennung zum Oberhaupte der Kirche für ihn eine große Schule gewesen, so wird sein Wirken als Papst eine Schule für die ganze Welt, ein lumen de colo!

Der Kaffee.

(VII. Rlaffe. - Maturtunbe.)

Ziel: Wir werden in nächster Zeit eine fremdländische Pflanze kennen lernen, aus deren Früchten wir ein bekanntes Getränk bereiten. (Wiederholen.) Das ist? (Der Kaffeebaum.) Wir sprechen zunächst von dem Kaffee als Getränk, über das Aussehen und über den Ruten. Ihr alle habt schon Kaffee getrunken.

Analyse: Der Kaffee hat eine braune Farbe. Er ist schmackhaft. Er wird am Morgen, und um 4 Uhr nachmittags und oft auch noch am Abend getrunken. Viele, besonders arme Leute, trinken ihn auch noch am Mittag. Er wird entweder ganz schwarz oder mit Milch genossen. Wer kann etwas sagen über den Ruten? (Er nütt nicht viel.)

Synthese: Er ist kein Nahrungsmittel. Warum aber trinken wir ihn? (Er löscht den Durst.) Viele Bergsteiger und Wanderer nehmen ihn mit bei einer großen Bergtour. Er erheitert uns und regt uns zu neuer Arbeit an. Aber Nährstoffe bietet er uns keine. (Wiederholen.)

Bersetzen wir uns in Gedanken vor eine Tasse Raffee. Wie ist nun diese entstanden? (In der Rüche haben wir geröstete, braune Bohnen. Diese schütten wir in eine Kasseemühle und mahlen sie. Dann entsteht ein braunes Mehl, das Kasseepulver. Dieses schütten wir in die Pfanne, in welcher siedendes Wasser ist. Oft auch leeren wir noch Kassee=Extrakt hinein. Dies ist gebrannter Zucker und dient zur Erhöhung des Wohlgeschmackes des Kassees.) (Wiederholen.)

Auf dem Tische läßt man den Kaffee noch stehen, bis sich das Kaffeepulver (Sat) gelegt hat. N. N. sagte, man nehme geröstete Kaffeebohnen. Kommen denn diese so von der Kaffeepstanze weg? (Wir kaufen die Bohnen entweder geröstet oder roh; z. B.) Die rohen Bohnen sind grünlich oder gelb, halbrund oder kugelig; es kommt ganz auf die Sorte an. Wenn wir nun solche Kaffeebohnen gekauft haben, müssen wir was zahlen? (sie rösten.) Wie geht das zu? (Unge-röstete Kaffeebohnen werden in eine eiserne Rostpfanne gelegt. Unter der Pfanne brennt ein Feuer. Nun tut man noch ein wenig Butter in die

Pfanne und nimmt den Rührlöffel und rührt tüchtig umher, daß der Kaffee nicht anbrennt. So wird der Kaffee nach und nach braun. Die Kaffeehülsen lösen sich und werden weggeblasen. Dadurch wird der Kaffee in Bezug auf das Gewicht? (leichter.) (Wiederholen).

Schriftliche Aufgabe nach den vier Merkwörtern: Getränk — Genußmittel — Kaffeebereitung — Röstung.

2. Leftion.

Ziel: Einen Teil der Kaffeepflanze kennen wir schon. Welchen? (Die Bohne.)

Analyse. (Anschauungsmaterial: Berschiedene Kaffeesorten.) R. N. beschreibe mir die Bohne! (Die Kaffeebohnen sind bald grau, bald gelb, bald grünlich. Die einen derselben sind gewölbt, die andern flach und mit einer Furche versehen. Jede Bohne erscheint also halb kugelförmig. Die Bohnen werden ungefähr 1 Centimeter lang.)

Synthese: Welchen Teil der Raffeepflanze bilden die Bohnen? (Die Früchte.) Wie könnte man fich die Früchte etwa vorstellen, wenn man an den Ramen Bohne bentt? (Man konnte annehmen, fie befinden sich in einer Bulfe.) Die Bohnen sehen aus wie Samen. Die Samen find jedoch nicht in Sulfen eingeschlossen wie bei der Bohne. Die ganze Frucht fieht vielmehr einer roten Rirsche abnlich, bis auf den Stein; ist also wie? (kugelig), rot, so groß wie eine Kirche. (Weichsel.) Unter ber Haut befindet sich ein saftiges Fleisch. Natürlich werden die Früchte wann erst rot aussehen? (Bei der Reife.) Bom Abfallen der Blute bis zur Reife andert sich die Farbe wie bei der Kirsche; also wie? (zuerst grun, dann gelb, schließlich rot). Mit dem Samen verhält es fich nun aber freilich gang anders als bei der Rirsche. Warum? (Befindet sich wohl kein Stein in der Mitte?) In der Mitte liegen zwei Samen und zwar in dieser Stellung (zeigen und zeichnen.) Also? In der Mitte ber Raffeefrucht befinden sich zwei Kaffeebohnen. Dieselben tehren einander die flache Seite zu, mährend die gewölbten Ruden nach außen gerichtet find.

3. Leftion.

Ziel: Heute wollen wir wovon sprechen? (Von der Blüte.) Warum? (Weil die Frucht aus der Blüte hervorging.)

Analhse und Shnthese: Die Blüte des Kaffeebaumes gleicht derjenigen des Waldmeisters. Wer weiß noch, wie die Blüte des Waldmeisters aussieht? (weiß, kronentrichterförmig, Samen vierspaltig.) (zeigen!) Ganz ähnlich also ist es mit der Blüte der Kaffeebohne. Die Blumenkrone ist weiß und trichterförmig. Die Blumenkrone der Kaffee=

baumblüte zeigt einen Abschnitt mehr als diese des Waldmeisters; sie ist also fünfspaltig. Hingegen die Anzahl der Staubgefässe und Kelch=zipfel ist gleich wie beim Waldmeister. Wir treffen also bei der Kaffee=baumblüte dreimal die Zahl 5 (5 Kronenblätter, 5 Kelchzipfel und 5 Staubgefässe). Die Stellung der Blüte erinnert an eine Taubnessel. Wie stehen dort die Blüten? (Mehrere Blüten stehen in den Blatt-achseln und bilden einen Quirl; ein Quirl ist vorhanden, wenn die Blüten freissörmig um den Stengel herumstehen. Ganz gleich ist es also auch bei der Kaffeebaumblüte. Also wie? (Wiederholen und ein=prägen!)

Schriftliche Aufgabe: Schreibt, was ihr wißt über die Frucht, Blüte und über den Blütenstand des Kaffees. (Schluß folgt.)

Ein Bild aus meiner Schule.

Ein Anonymus sendet uns nachfolgendes Genrebiltchen. Es mutet das selbe so taufrisch an, weshalb wir es trop der Anonymität des Autors versöffentlichen; es kann das Bildchen nur gut wirken. Es heißt also:

"Es ist Morgen. Ich erwarte im Schulzimmer die Kleinen. Da kommt es wieder, mein liebes Kind. Schon von weitem streckt es mir sein zartes Händchen entgegen. "Guten Morgen, Herr Lehrer." Welch ein vertrauensvoller Ton liegt in seiner Stimme! Und aus seinen klaren Aeuglein leuchtet mir seine

kindliche Offenherzigkeit entgegen.

Wie morgenfrisch mein Rind aussieht, wie eine zarte Rose, vom Ruß der Morzensonne geweckt! Das zarte Weiß seines Gesichtes ist von einem leichten Rot, der Farbe der Gesundheit, angehaucht. Aus seinen blauen Aeuglein leuchten mir die liebliche Unschuld und Einfalt des Herzens entgegen. Alles an ihn ist nett und rein, Gesicht, Habe. Seine ganze Erscheinung ist die eines Engels. — Welch' Geheimnis ist ein Kind!

Wir sprechen bas Schulgebet. Wie fromm mein Kind die Hände faltet, und wie andächtig es sein Gebet spricht. — Wäre ich ein Künstler, ich würde bas Bild malen und als Ueberschrift setzen: "Die betende Unschuld."

Der Unterricht beginnt. Ich erzähle von Gott und vom lieben Schukzengel. Wie mein Kind freudig aushorcht, und wie sein Auge leuchtet! Seine gläubige Phantaste trägt es in die herrlichen Gefilde des himmlischen Paradieses. Mich überkommt in diesem Augenblicke das Gefühl der eigenen Nichtigkeit und Sündhaftigkeit. Ich bitte im Stillen Gott, mir beizustehen, doch alles schön und würdig genug zu sagen.

Nun wird eine schriftliche Arbeit angefertigt. Ich kontrolliere sie. Auch diese ist mit dem größten Fleiße ausgessührt. Kein Düpflein fehlt. Ich belohne sie mit einem anerkennenden Worte. Aus seinem Gesichtchen lese ich die kindliche Freude, meine Zufriedenheit erworben zu haben.

Die Schile ist aus. Mein Kind geht nach Hause. Behüt' dich Gott! Möge dein Engel dich begleiten auf allen beinen Wegen und dich bewahren in bes Lebens Verlodungen, so fromm, so rein und gut.

"Baft uns werben, wie ein Rind!"

Gin Lehrer ber Rleinen."